

orteil  
 Girttemberg  
 M. d. L.  
 mmlung  
 8 Uhr  
 Badstraße  
 jedes Standes  
 Aussprache.  
 n Calw.  
 8 Uhr, findet  
 jährige  
 ung  
 der Wichtig-  
 vollständig  
 Reichmann  
 Adam, Hirsau  
 4 Uhr ab  
 Syncopators  
 gold.  
 „Löwen“  
 den 15. April  
 bis 12 Uhr  
 derhaltung  
 von der sehr gut  
 Jazz-Kapelle  
 a Strozheim  
 itt frei  
 MASCHINEN  
 MASCHINEN  
 Fabrik, empfiehlt  
 beim Röllle, Calw  
 v. Reparaturen  
 e Wübel  
 nur durch  
 wal“  
 Doppelst. 1.50.  
 drogerie  
 Tomski  
 l Serna  
 Vincon.  
 rtenbesitzer:  
 erhaltener  
 elwagen  
 8-8 Zentner  
 abzugeben.  
 -Glas  
 tar, neuwertig.  
 Althengst.  
 ekleider  
 bekiffen  
 gdecken  
 Luise  
 ufelberger  
 Marktstr. 84.  
 chverständiger  
 e 94  
 nzen.  
 rens  
 ngen

**Erscheinungsweise:**  
 Täglich mit Ausnahme  
 der Sonn- und Feiertage  
**Anzeigenpreis:**  
 a) im Anzeigenteil:  
 die Zeile 15 Goldpfennige  
 b) im Reklameteil:  
 die Zeile 50 Goldpfennige  
 Auf Sammelanzeigen  
 kommen 50% Zuschlag  
 Für Plakatschriften  
 kann keine Gewähr  
 übernommen werden  
**Sernsprecher Nr. 9**  
 Gerichtsstand für beide Teile  
 ist Calw



**Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.**

**Bezugspreis:**  
 In der Stadt 40 Goldpfennige  
 wöchentlich mit Tragelohn  
 Post-Bezugspreis 40 Goldpfennige  
 ohne Bestellgeld  
 Schluß der Anzeigen-  
 annahme f. kleine Anzeigen  
 8 Uhr vorm., für große tags  
 zuvor 3 Uhr nachm.  
 In Fällen höherer Gewalt  
 besteht kein Anspruch auf Lieferung  
 der Zeitung oder auf Rückzahlung  
 des Bezugspreises  
**Verantw. Schriftleitung:**  
 Friedrich Hans Schaele  
**Druck und Verlag**  
 der A. Oelschläger'schen  
 Buchdruckerei

Nr. 88

Montag, den 16. April 1928

101. Jahrgang.

# Die Vorbereitung der Reichstagswahlen

## Ein Rundschreiben des Reichsinnenministers

II. Berlin, 16. April. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat der Reichsminister des Innern an die Landesregierungen ein Rundschreiben gerichtet, in dem er erläßt, alle Maßnahmen zur Durchführung der Reichstagswahlen in die Wege zu leiten und die Landes- und Gemeindebehörden mit den entsprechenden Anweisungen zu versehen. Unter Hinweis auf verschiedene Verstöße, die sich bei der letzten Reichstagswahl ereignet haben, wird besonders darum ersucht, darauf hinzuwirken, daß die Wahl diesmal überall streng nach den Vorschriften der Reichswahlordnung durchgeführt wird. Gleichzeitig werden Richtlinien gegeben, nach denen im Einzelnen bei der Wahl verfahren werden soll.

Für die Benummerung der Kreiswahlvorschläge auf den Stimmzetteln wird unterschieden zwischen Wahlvorschlägen, die einem Reichswahlvorschlag der im letzten Reichstag vertretenen Parteien angehängt sind, und den übrigen Wahlvorschlägen.

Sofern ein Kreiswahlvorschlag einem Reichswahlvorschlag einer im letzten Reichstag vertretenen Partei angehängt ist, erhält er die Nummer dieses Reichswahlvorschlages.

Zwischen der Deutschen Demokratischen Partei, die an sich die Nummer 5 und der Kommunistischen Partei, die an sich die Nummer 6 erhalten würde, ist ein Austausch beim Reichswahlleiter beantragt. Der Nummernaustausch wird auf Grund der Ermächtigung zur Genehmigung von Ausnahmen vom Reichsminister des Innern bewilligt werden. Die Nummernfolge der Reichswahlvorschläge der

bisher im Reichstag vertretenen Parteien ist hiernach folgende:

1. Sozialdemokratische Partei Deutschlands;
2. Deutschnationale Volkspartei;
3. Zentrum;
4. Deutsche Volkspartei;
5. Kommunistische Partei;
6. Deutsche Demokratische Partei;
7. Bayerische Volkspartei;
8. Linke Kommunisten;
9. Reichspartei des Deutschen Mittelstandes;
10. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei;
11. Deutsche Bauernpartei;
12. Völkische Arbeitsgemeinschaft (Völk. Nationaler Block);
13. Deutsche Hannoversche Partei;
14. Landbund;
15. Christlich-nationale Bauern- und Landvolkpartei;
16. Volksrechtspartei.

Für Parteien, die bisher im Reichstag nicht vertreten waren, stehen die Nummern von 17 an zur Verfügung. Für ihre Zuteilung entscheidet die Reihenfolge, in der die Vorschläge eingehen. — Die Kreiswahlvorschläge müssen von 500 Einwohnern unterzeichnet sein. An Stelle von 500 Wählern genügen 20, wenn diese glaubhaft machen, daß mindestens 500 Wähler Anhänger des Kreiswahlvorschlages oder eines anderen sind, mit dem sich der Wahlvorschlag verbindet oder der sich dem gleichen Reichswahlvorschlag anschließt. Für Parteien, die im letzten Reichstag durch Abgeordnete vertreten waren, wird die Glaubhaftmachung als erbracht angesehen. Das gilt für die Parteien, deren Reichswahlvorschläge die Nummer 1—16 erhalten.

# Die Lage der deutschen Ozeanflieger

## Kein Weiterflug der „Bremen“?

Die Hilfsmaßnahmen durch schlechtes Wetter erschwert.

II. Berlin, 16. April. In einem 37stündigen Fluge bei Sturm und Nebel ist es den deutschen Ozeanfliegern gelungen, den Atlantischen Ozean zum ersten Male von Osten nach Westen im Flugzeug zu überqueren. Am 12. April morgens 5 Uhr 38 Min. waren sie in Baldonel gestartet, am 13. April spät nachmittags (mitteleuropäischer Zeit) gingen sie auf der kleinen neufundländischen Insel Greenley Island nieder. Da diese Insel ein Felsen-Eiland ist, war wohl eine Beschädigung des Flugzeuges bei der Landung nicht zu vermeiden. Die drei Flieger aber, Hauptmann Köhl, Baron von Hinesfeld und ihr irischer Kamerad, der Kommandant der irischen Luftstreitkräfte, Fitzmaurice, konnten wohl auf ihrem so erfolgreichen Zinkersflugzeug entsteigen.

Die Flieger hatten nicht die gewöhnliche Dampferroute nach Amerika befolgt, aus Wettergründen hatten sie eine nördlichere Route vorgezogen. Deshalb konnten sie auch von keinem der gerade auf der Ueberfahrt befindlichen 26 Dzeandampfer auf hoher See gestützt werden. Kurze Zeit nach ihrem Abflug von Irland hatte sich das Wetter in der Mitte des Ozeans sehr verschlechtert. Durch Sturm und Nebel mußten die Flieger nach Nordwesten 400 Kilometer von ihrer Route entfernt, abgelenkt worden sein.

Das Flugzeug erlitt bei der Notlandung scheinbar zuerst Fahrgeleitsbruch und stellte sich dabei auf den Kopf, wodurch der Propeller brach. Auf Greenley-Insel leben 7 Fischerfamilien. Die Insel ist ohne Vegetation und von Eis umschlossen. Eine Reparatur des Flugzeuges ist dort schwer möglich. Die stundenlange Verzögerung der ersten Landungsnachricht kam daher, daß die Boten 20 Meilen Wegs von der Insel bis zur nächsten Radiostation auf Hundeschlitten zurücklegen mußten.

Die Bremen bittet um Ersatzteile und Benzin.

II. Newyork, 16. April. Von den Fliegern auf Greenley Island traf ein Telegramm ein, worin sie ihr Erstaunen ausdrücken, daß ihre bisherigen Telegramme, worin sie um Ersatzteile gebeten, nicht beantwortet seien. Es handelt sich um einen Propeller, einen Gleitschlitten und 700 Kilogramm Benzol. Berta Junkers und Direktor Schünzel vom Norddeutschen Lloyd haben geantwortet: „Benzol folgt. Berta Junkers wird von Newyork nach Montreal fliegen, sobald es das Wetter erlaubt und wird von dort aus wei-

tere Entscheidungen treffen. Wir halten Euch über die weitere Entwicklung und Pläne auf dem Laufenden.

Nach einer weiteren Meldung herrscht in der Nähe von Neufundland schlechtes Wetter. Es war infolgedessen nicht möglich, wieder in eine Radioverbindung mit den Fliegern zu treten.

Der von der kanadischen Regierung entsandte Eisbrecher kommt nicht vorwärts.

II. Newyork, 16. April. Nach den letzten Meldungen aus Ottawa ist es dem kanadischen Eisbrecher „Montcalm“ bisher nicht gelungen, sich durch die mächtige Eisbedeckung einen Weg zum Greenley Island zu bahnen. Die Lebensmittel für die Flieger werden daher auf Hundeschlitten herangeschafft. Sollten die Versuche, einen Weg durch das Eis zu brechen, auch weiterhin ausichtslos bleiben, so will man die Flieger mittels Hundeschlitten an das kanadische Ufer bringen.

Wie weiter gemeldet wird, betätigen sich die deutschen Flieger augenblicklich an ihrem Flugzeug. Sie sind sehr guter Dinge und erwarten die Ankunft des Eisbrechers „Montcalm“.

In hohen Marine- und Luftflottenkreisen preist man das Gelingen des Flugunternehmens. Es wird aber gleichzeitig betont, daß es nicht angebracht sei, Flugzeuge nach Labrador zu entsenden, da die Wetterbedingungen zu schlecht seien. Es ist daher kaum damit zu rechnen, daß Flugzeuge aufsteigen werden, um sich nach Greenley Island zu begeben.

### Ungeheure Begeisterung in Amerika.

II. Newyork, 16. April. In Newyork herrscht wegen der glücklichen Landung der deutschen Flieger auf kanadischem Gebiet ein ungeheurer Jubel. Ganz Amerika bewundert uneingeschränkt die deutsche Leistung und den deutschen Erfolg. Es sei ganz gleich, ob die Deutschen in Newyork oder in Kanada landeten: Der Ozean sei zum ersten Mal von Osten nach Westen überquert. Man bedauert nur, daß die Deutschen nun unter Umständen noch längere Zeit auf den jubelnden Empfang warten müßten, den Amerika ihnen bereiten werde; denn man rechnet mit der Möglichkeit, daß noch mehrere Tage vergehen können, ehe ein Dampfer an die völlig von Eis umgebene Insel herankommen könnte.

Präsident Coolidge beglückwünscht die Ozeanflieger.

Präsident Coolidge hat an die Besatzung der „Bremen“ folgende Radiobotschaft gerichtet: „Meine herzlichsten Glück-

# Tages-Spiegel

Der Reichsminister des Innern hat Richtlinien für die Organisation und die Durchführung der Reichstagswahlen erlassen.

Die Hilfsmaßnahmen für die deutschen Ozeanflieger auf Greenley Island werden durch ungünstige Witterung erschwert. Vermutlich wird die beschädigte „Bremen“ den Weiterflug nach Newyork nicht ausführen können.

Versuche kanadischer und amerikanischer Flieger Greenley Island zu erreichen, sind an den Witterungsverhältnissen gescheitert.

Das italienische Nordpolstschiff „Italia“ ist gestern in Mailand aufgestiegen. Es hat nach stürmischer Fahrt über Wien und Breslau heute vormittag sein erstes Reiseziel Stolz in Pommern erreicht.

In Berlin fand in der Nähe des Stadions ein furchtbares Straßenbahnunglück durch Entgleisen eines Zuges in der Kurve am Ende einer abschüssigen Strecke statt; es werden 6 Tote und ca. 90 Verletzte gemeldet.

In Südbulgarien hat am Samstag ein starkes Erdbeben große Verheerungen angerichtet.

Wünsche zu Ihrer sicheren Landung nach Ihrem tadellosen Ost-Westflug über den Nordatlantik.

Glückwünsche des Reichspräsidenten und der Reichsregierung.

II. Berlin, 16. April. Reichspräsident von Hindenburg hat an Hauptmann Köhl folgendes Telegramm gerichtet: „Den kühnen Ozeanfliegern herzlichsten Glückwunsch zu ihrem schönen Erfolge.“ — Auch der Reichskanzler Dr. Marx und Reichsaußenminister Dr. Stresemann haben die Flieger telegraphisch beglückwünscht.

## Der Nordpolflug der „Italia“

Zurücklegung der ersten Flugstappe Mailand Stolz unter schwierigen Wetterverhältnissen.

II. Mailand, 16. April. Das italienische Luftschiff „Italia“ ist gestern zu seiner Fahrt nach Stolz um 2.03 Uhr gestartet. Es nahm zunächst östlichen Kurs nach Padua, wo es 5.30 Uhr gestiegen wurde. Nachdem während der Nacht die Funkverbindung unterbrochen war, tauchte es 12.10 Uhr 40 Kilometer südlich von Wien wieder auf. Das ist nicht verwunderlich bei der herrschenden tiefen Bewölkung und dem alpinen Charakter der Gegend, wo sich das Luftschiff öfters tief in die Täler einschmiegen und deshalb lange Zeit die Antenne einziehen mußte. — Um 16 Uhr wurde Brinn passiert. Die darauf folgende Ueberquerung der Sudeten stellte an das Luftschiff und die Besatzung besonders große Anforderungen, da die Wetterbedingungen sehr schlecht waren und z. T. sogar Gewitter auftraten. Es ist daher erklärlich, daß sich die Fahrt verzögerte und das Luftschiff erst gegen 20 Uhr in Oberösterreich auftauchte, wo es mehrere Schleifen fuhr. Um 28 Uhr nahm das Luftschiff, nachdem es kurze Zeit über dem Flugplatz in Gleiwitz kreuzte hatte, Fahrt über Döbeln nach Breslau, von wo es Seddin zu erreichen gedenkt.

Die „Italia“ in Stolz gelandet.

II. Stolz, 16. April. (Eig. Drahtbericht.) Das Polarluftschiff „Italia“ ist um 8.35 Uhr auf dem Gelände des Stolper Luftschiffhafens glatt gelandet.

## Schweres Straßenbahnunglück in Berlin

II. Berlin, 16. April. Nach Schluß des gestrigen Fußballspiels im Deutschen Stadion ereignete sich an der Ecke der Rennbahn- und Heerstraße ein schweres Straßenbahnunglück. Ein Straßenbahnzug, der aus drei Wagen bestand, und voll besetzt war, wurde die steile Straße herabfahrend, aus den Schienen geworfen und stürzte dabei um. Bisher wurden 6 Tote und 90 Verletzte, darunter 24 Schwerverletzte festgestellt.

Ein Bild graufiger Verwüstung bot sich dar. In großen Blutlachen lagen Verletzte, Kleidungsstücke, Hüte und Schirme. Die Dpser waren zum Teil buchstäblich auf große Holzsplitter aufgespießt. Die sofort eingeleitete Untersuchung hat bisher noch zu keinem Ergebnis geführt, doch scheint es, daß der Führer des Triebwagens nicht genügend gebremst und nicht einmal ganz ausgeschaltet hatte.

## Poincaré verteidigt seine Politik bei Kriegsausbruch

El. Paris, 15. April. „Europe Nouvelle“ veröffentlicht einen Auszug aus den vom deutschen Außenministerium veröffentlichten diplomatischen Schriftstücken über den Kriegsausbruch, der mit einem Vorwort von Ministerpräsident Poincaré versehen ist. Der Auszug stammt von Prof. Germeil von der Universität Straßburg.

Poincaré erklärt in seinem Vorwort u. a., die deutschen Dokumente, so wie sie veröffentlicht worden seien, bewiesen, daß Berlin unter dem Einfluß eines abenteuerlichen Kaisers den Nachrichten und Ratsschlägen, die von der Mehrheit der ausländischen Botschafter gegeben worden waren, nicht Rechnung getragen hätte. Bis zum Vorabend der Feindseligkeiten hätte Botschafter von Kühl versucht, seine Regierung mit der größten Genauigkeit über den Stand der französischen Meinungen zu unterrichten. Während der Balkankriege habe von Kühl stets den friedlichen Bestrebungen der französischen Regierung Anerkennung gezollt. Im Jahre 1914 habe er das Verschwinden des Vergeltungsgeistes festgestellt.

In Deutschland sei der Reichstag weit davon entfernt gewesen, alle Rechte eines Parlaments zu besitzen. Der Reichstag verfügte nicht über Krieg und Frieden. Der Kaiser selbst sei es gewesen, der alleinberechtigt war, Feindseligkeiten gegen eine fremde Macht zu eröffnen, ohne den Vertretern der Nation darüber Rechenschaft abgeben zu müssen. In Frankreich könnte der Präsident der Republik nichts unternehmen ohne Einvernehmen mit der Regierung und die Regierung sei vor dem Parlament verantwortlich.

Wenn nach den verschiedenen Mobilisierungen Kaiser Wilhelm weder Frankreich noch Rußland den Krieg erklärt hätte, so hätte niemals das französische Parlament eingewilligt, den Krieg zu erklären. Wenn Wilhelm II. sich damit begnügt hätte, den Krieg nur Rußland zu erklären, so hätte sich die französische Regierung trotz ihres Bündnisses mit Rußland in die Notwendigkeit verseht gesehen, vom Parlament die nötigen Vollmachten zur Kriegserklärung zu verlangen. Poincaré folgert hieraus, daß das französische System nur einen Verteidigungskrieg erlaubte, daß das deutsche System aber auf einen Angriffskrieg eingestellt gewesen sei.

Wohl konnte Deutschland nach Ansicht des Professors Germeil für seine Verfassung verantwortlich gemacht werden, doch scheint es natürlich und wünschenswert, daß nach dem Beispiel Frankreichs von 1871 Deutschland von einer Regierung abricke, die das Reich in ein verhängnisvolles Abenteuer gestürzt hätte.

Wenn das neue Deutschland eine solche Entscheidung getroffen hätte, so hätte es die Verständigung damit sehr erleichtert, aber es scheint, daß Deutschland diese Absicht nicht habe. Deutschland hätte ihm, Poincaré, versichert, daß man in Deutschland diese Haltung aus Edelmüt einnehme, aber sie beeinträchtigte eine unparteiische Erforschung der Kriegursache. Was zu wünschen sei, wäre, daß Deutschland neue Auseinandersetzungen vermeide, die die Annäherung beeinträchtigen könnten.

Zwischen Deutschland und Frankreich könnte eine Verständigung nur auf Grund einer Entspannung entstehen, wenn, so fügt Poincaré den Schlußfolgerungen Prof. Germeils bei, die französischen Kriegsschriftstücke veröffentlicht werden, so würden diese deutlich zeigen, daß Frankreichs Politik keineswegs von kriegerischen Absichten geleitet ge-

wesen sei, und er, Poincaré, hoffe, daß an diesem Tage auf beiden Seiten genügend Männer guten Sinnes sich finden werden, um die beiden großen Nachbarstaaten zu lehren, daß sie in Zukunft von einer vertrauensvollen und friedlichen Zusammenarbeit die beste Gewähr ihrer künftigen Wohlfahrt zu erwarten hätten.

## Lord Birkenhead für Zusammenarbeit der Völker

El. Berlin, 15. April. Bei einem von dem Vorstandsmitgliede der Dresdener Bank und dem Präsidenten des Golf- und Landklubs Wannee, zu Ehren des Staatssekretärs für Indien, Lord Birkenhead veranstalteten Essen, an dem außer dem englischen Botschafter die Spitzen der deutschen Wirtschaft und Politik teilnahmen, erwiderte Lord Birkenhead auf die Begrüßungsansprache von Herrn Herbert Gutmann in einer längeren Rede, in der er ausführte, auch in den dunkelsten Zeiten des vergangenen Konfliktes habe doch auf Seiten Englands stets ein Gefühl wahrer Hochachtung für die Leistungen Deutschlands geherrscht, das sich nur gesteigert habe, als man sah, auf welche bewundernswerte Weise die deutsche Wirtschaft unerhörte Schwierigkeiten erfolgreich überwand. Er sei sicher, auch die Ansicht seiner Freunde und Kollegen zum Ausdruck zu bringen, wenn er sage, er hoffe, daß, wie sie hier zu freundschaftlichen sportlichen Wettkämpfen zusammengetroffen seien, die Zukunft freundschaftliches Zusammenwirken der Völker bringen werde. Die Zukunft Europas verlange gebieterisch, ja sie hänge davon ab, daß die großen und mächtigen Nationen zusammenarbeiteten.

## Aus dem besetzten Gebiet

Deutsche Pfadfinder zu Gefängnis- und hohen Geldstrafen verurteilt.

El. Mainz, 14. April. In dem Verurteilungsprozeß gegen 15 deutsche Pfadfinder aus Primm (Eifel), der gestern vor dem hiesigen französischen Kriegsgericht stattfand, stellte der Militärstaatsanwalt den Antrag, den 21 Jahre alten Hauptführer zu 30 Tagen Gefängnis ohne Strafaufschub und 100 Mark Geldstrafe zu verurteilen. Er beantragte weiter gegen den zweiten Führer und zwei Unterführer je 100 Mk. Geldstrafe. Demgegenüber verurteilte das Berufungsgericht den Hauptführer zu 15 Tagen Gefängnis ohne Strafaufschub bei sofortiger Verhaftung, den zweiten Führer zu 500 M. Geldstrafe und die übrigen Angeklagten zu 150 M. Geldstrafe. Ein Polizeibeamter wurde freigesprochen.

Die Pfadfinder, die der Pfadfinderguppe Eifel-Siegfried angeschlossen waren, wurden seinerzeit von der französischen Behörde bei einem Nachtmarsch beobachtet und unter Anklage gestellt, verbotene militärische Übungen im besetzten Gebiet abzuhalten. Das Trierer Kriegsgericht verurteilte die Pfadfinder zu Gefängnisstrafen bis zu 5 Monaten und einen deutschen Polizeibeamten zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr, nachdem der Staatsanwalt seinerseits Strafen bis zu 2 Jahren Gefängnis beantragt hatte.

**Die schönsten Kleider zu billigsten Preisen bei KRÜGER & WOLFF, Pforzheim**

In der Berufungsverhandlung bejahte das Gericht die Schuldfrage der Führer bezüglich der Leitung verbotener militärischer Übungen und der Mitgliedschaft bei einer in besetzten Gebiet verbotenen deutschen vaterländischen Vereinigung. Der Staatsanwalt las in seiner Anklagerede aus Bruchstücke aus einem Führerbefehl der Pfadfindergruppe vor und versuchte daraus den Beweis zu erbringen, daß außer sportlichen Veranstaltungen auch militärische Übungen stattgefunden hätten.

## Kleine politische Nachrichten

Die Tarifierhöhung bei der Reichsbahn. Wie das Berliner Tageblatt von zuverlässiger Seite hört, hält die Reichsbahn trotz dem Widerspruch der Reichsregierung und des Reichstags an dem Plan der Tarifierhöhung fest und läßt zurzeit im Sinne einer solchen Erhöhung eine Bearbeitung sämtlicher Tarife vornehmen. Die Reichsbahn hofft sogar, die Tarifierhöhung bereits am 1. Juni in Kraft setzen zu können. Sie möchte also offenbar noch den diesjährigen sommerlichen Reiseverkehr ausnutzen.

Die neuen Fünf-Mark-Stücke werden zurückgezogen. Der „Börseurier“ meldet: Die neuen Fünf-Mark-Stücke sind vom Ausland zurückgewiesen worden, weil sie keine Landesbezeichnungen haben und der Wert der Münze in Zahlen nicht erkennbar sei, denn die Bezeichnung „Fünf Reichsmark“ könne man im Ausland nicht lesen. Die Münzverwaltung sieht sich jetzt genötigt, die Münzen zurückzuziehen und ein Fünf-Mark-Stück mit einer Zahl „5“ zu prägen.

Eine halbe Million Ehrenhonorar. Dem Hamburger Rechtsanwalt Dr. Kieselbach, der bekanntlich die Verhandlungen über die Herausgabe des deutschen Eigentums in Amerika zu einem erfolgreichen Abschluß gebracht hat, wurde vom Deutschen Industrie- und Handelsverband ein Ehrenhonorar von 500 000 Mark zugesprochen. Davon entfallen 200 000 Mark auf die Schifffahrtsgesellschaften, der gleiche Betrag auf die Industrie und je 50 000 Mark auf Banken und Versicherungsgesellschaften.

Die Wiederaufnahme der deutsch-litauischen Wirtschaftsverhandlungen. Wie von maßgebender Stelle mitgeteilt wird, werden die deutsch-litauischen Handelsvertragsverhandlungen am 18. d. M. wieder aufgenommen werden. Die Meldungen, die von einer Vertagung der Verhandlungen auf unbestimmte Zeit sprachen, entsprechen somit nicht den Tatsachen.

Chamberlain fährt nach Brüssel? Chamberlain, der mit seiner Frau zu einem kurzen Aufenthalt nach Holland gereist ist, wird aller Wahrscheinlichkeit nach über Belgien nach England zurückkehren. In diesem Falle würde er in Brüssel mit dem belgischen Außenminister Hymans zusammentreffen.

Gründung einer großen englisch-amerikanischen Finanzgesellschaft. Sir Alfred Mond gab die Gründung einer großen englisch-amerikanischen Finanzgesellschaft bekannt. Beteiligt ist der große englische Chemietrust und eine Anzahl bedeutender amerikanischer Industrieller und Finanzleute. Die neue Gesellschaft verfügt über große Mittel. Sie dient der Sicherung einer engeren Zusammenarbeit zwischen der englischen und der amerikanischen Wirtschaft durch großzügige Finanzierung von Wirtschaftsunternehmen aller Art. Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt etwa 40 Millionen Mark.

## Des Herzens Not

Roman von Fr. L. ...

Schlüß.

— Fünf Jahre waren vergangen, seit Hans Detlev und Katharine sich fürs Leben gefunden. Wieder grünte und blühte es, und der Sommer war da mit seinem reichen Segen. Gar manche Veränderung war auf dem Bressenhof vorgegangen; es war nicht mehr so still und vornehm ruhig wie ehedem — lachende Kinderstimmchen durchschallten das Haus, und kleine Kinderfüßchen trippelten achlos über den Kies vor dem Herrenhause, den der alte Voh so kunstgerecht harkte. Das machte aber nichts; die Kinder durften sich bei ihm alles erlauben! Unermüdt spielte er mit ihnen, trug sie auf dem Rücken und verwöhnte sie auf alle mögliche Art, so daß Frau Katharine manchmal lächelnd schalt. Sie war in ihrer Ehe voller geworden und prangte in blühender Frauenschönheit.

Heute, an einem strahlenden Sonntag Vormittag, trat sie auf die Veranda, in der der Frühstückstisch einladend gedeckt war, und schaute nach ihrem Gatten aus, der mit dem Baron einen Gang durch die Felder machte. Jetzt war es Zeit, daß die Herren zurückkommen mußten — und es war auch so — sie sah die Erwarteten eben auf das Haus zukommen.

„Joachim, Hans,“ rief sie ins Zimmer hinein, „seid ihr da? Der Papa und Großpapa kommen —“ und als die beiden Knaben die Freitreppe daraufhin nur so herunterstürzten — „aber Kinder, seid nicht so wild, gebt acht, daß ihr nicht fallt!“ Voller Jubel liefen die Kinder den Ankommenenden entgegen, die sie hochhoben, und jeder mit einem Jungen auf dem Arm, so traten die Herren der lächelnden Mutter entgegen.

„Pst,“ jagte die, den Finger an den Mund legend und auf den Kinderwagen deutend, der neben dem Tische stand — „Pst, Vohren schläft — nicht so laut!“

Behutsam nahm der Baron die Gardine etwas zurück und blickte auf das rosige Wunder da drinnen, das mit geballten Fäustchen tief und ruhig schlief.

„Ein Prachtmädel,“ sagte er stolz, „ich finde, sie gleicht dir, Kathrinchen — — — willst du wohl gehen und Schwesterchen nicht stören,“ wehrte er dem vierjährigen Joachim, der sich an ihn hängte und durchaus Vorhänge streifen wollte.

Die Post war eingelaufen, und Katharine gab dem Baron einen Brief, den er öffnete und las.

„Lotte hat auch geschrieben, Hans Detlev,“ sagte sie zu ihrem Mann, „willst du lesen? Nachher? Gut! — Sie läßt vielmal grüßen und schwärmt von ihrem kleinen Joachim. Ihren Berichten nach muß er ja das reine Wunderkind sein — sie übertreibt — Hellmut ist auch ganz natürlich über den Buben.“ Sie schüttelte etwas den Kopf.

„Wie kann man nur — nicht wahr, Katharine?“ neckte ihr Gatte, während er mit strahlendem Blick ihr zulächelte — „man muß doch immer vernünftig sein, so zum Beispiel wie mein Frauchen es bei ihrem Ersten war.“

„Geh, du Böser —“ sagte sie etwas errötdend, „willst du mich ärgern? So wie Lotte war ich doch nicht!“

„Also Kinder,“ nahm Herr von Freesen das Wort, der noch ausfah wie vor fünf Jahren oder vielmehr förmlich verjüngt; der gramvolle Zug war aus seinem Gesicht geschwunden, wenn auch Haar und Bart infolge jener schweren Tage gänzlich ergraut waren — „also Kinder, Mama schreibt eben, daß wir sie in ungefähre vierzehn Tagen erwarten dürfen. Der vorige Sommer habe ihr so gut gefallen, daß sie diesmal früher kommen will, als ursprünglich geplant!“

„Großpapa, Großpapa,“ drängten sich die beiden kräftigen, bildhübschen Buben an ihn — „bist du denn noch nicht fertig mit essen? So ist doch schnell! Du willst uns doch nachher schauen, das hast du uns doch versprochen!“ Sie kletterten auf seinen Schoß, daß der alte Herr sich ihrer nur mit Mühe erwehren konnte.

„Ihr ungeduldige, kleine Bande, laßt mich jetzt erst mal zufrieden! Großpapa hat doch auch Hunger!“

„Jungens, wenn ihr nicht artig seid, steck ich euch sofort raus,“ warnte der Vater, während er lächelte, als er sah, wie der Baron schüßend die Arme um die Kinder legte.

„Na, laß sie nur, Hans, sie stören mich gar nicht!“

Man sah Hans Detlev gar nichts mehr an von der schweren Zeit, in der sein Leben nur an einem dünnen Faden gehangen; er war ein stattlicher, kräftiger Mann, dessen etwas ernstes, schönes Gesicht einen ausgeprägten, festen Willen zeigte, in vollster Gesundheit prangend.

Zufrieden ruhten die Augen des Barons auf den lieblichen Kindern und deren Eltern, die sein ganzes Herz und Denken ausfüllten. Ruhig konnte er dermaleinst seine Augen schließen; denn sein Besitztum war in den besten, zuverlässigsten Händen und die Fortdauer seines Namens aller menschlichen Voraussicht nach auf lange gesichert. All das Schwere war überwunden und lag weit hinter ihm; er hatte sich mit seinem Geschick abgefunden und freute sich der Gegenwart, die so bezaubernd für ihn war. Ein tiefer Atemzug hob seine Brust — ja, hier war der Frieden — und jetzt wohnte auf Bressenhof das Glück.

— Ende —

## Der Wagen ohne Pferde.

Die Neuigkeit vom Auftauchen des Automobils teilte eine Berliner Zeitschrift im Jahre 1886 auf folgende, recht merkwürdige Weise mit: „Fiafer ohne Pferde wird man nächstens in Paris im Gange sehen. Es sind dies Wagen, welche durch die Kraft der Elektrizität bewegt werden. Vermittelt eines Mechanismus, der sich in einer Kiste befindet, die ihre Stelle da hat, wo gewöhnlich der Kutscher sitzt, soll man ohne übertriebene Kosten eine Schnelligkeit von sechs Kilometern pro Stunde erhalten. Der Apparat soll stark genug sein, um vier Personen befördern zu können.“

**Möttlingen, den 13. April 1928.  
Dankfagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir während der Krankheit und beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Großvaters und Urgroßvaters

**Johannes Graze**

erfahren durften, sagen wir herzlichen Dank. Insbesondere danken wir dem Kirchenchor und dem „Liederkränz“ für den erhebenden Gesang, sowie dem hiesigen Kriegerverein für ehrenvollen Nachruf und Kranzspende und für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Die trauernden Hinterbliebenen.

**Oberreichenbach, den 12. April 1928.  
Dankfagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders und Onkels

**Friedrich Weber**

sagen wir herzlichen Dank. Besonders danken wir für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Moll, für den erhebenden Gesang des gemischten Chors, sowie den Herren Ehrenträgern und allen, die ihn zur letzten Ruhestätte begleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

**Woll-, Wafch- und Seidenstoffe  
Manchester und Samt  
Lampenschirmseide, Posamenten  
Besagartikel, Kurzwaren  
und Arbeitsanzüge empfiehlt  
Frau Karl Eberhard Wm.**

beim Städtischen Waghause  
Filiale Emil Feil, Stuttgart

**Wer seine Blumen liebt**

gibt ihnen nicht nur Wasser, sondern weiß, daß sie auch kräftige Nahrung bedürfen. Geben Sie deshalb alle 14 Tage eine Messerspitze **Maicol** in das Gießwasser, dann erhalten Sie wundervolle Topfpflanzen. Dose 50 Pfg. erhältlich in Drogerien, Apotheken, Blumen- und Samenhandlungen.

**Landw. Bezirksverein Calw.  
Saatkartoffeln**

frühe und späte, können noch abgeholt werden. Die Geschäftsstelle.

**W. Forstamt Hirsau.  
Beigeholz-Verkauf.**

Am Montag, 23. April 1928 vorm. 10 Uhr in Hirsau, „Lössen“ aus Staatswald Altbürgerberg 5 Altbürgersteig, 8 Lange Wand, 7 Wandelgrund, 8 Bleiche, Lügenhardt: 2 Kohlberg, 3 Kohlsteig, 7 Kohlhitte, 11 Rittweg, 14 Hühnersteig, 15 Heuweg, 16 Schwartenhau, 17 Gründle, 18 Saukläufen, 19 Wolfsgrube, 20 Zellerkopf, 31 Erntmühlkopf, 32 Erntmühlkerlinge, 35 Delgrund, 39 Langemauer, 40 Nord. Rutschenwald, 41 Hint. Rutschenwald, 42 Glasklinge sowie Scheidholz aus Altbürgerberg. cm. Buchen: 25 Schr., 26 Prgl., 4 Klog., 1 Aussch. Nadelh., 21 Schr., 43 Prgl., 339 Aussch., 56 Weyfo-Roller, 2,05 m lang. Aus Abt: 41 Hint. Rutschenwald 2 Eichen mit 1 fm V Rl. Losverzeichnis von d. Forstdirektion G. f. H. Stuttgart.

**Geflügelzuchtverein Calw  
Brut-Eier**

sind zu haben bei:  
**A. Müller, Altbürgersteig.** (Schwarze Stallener)  
**R. Kling, im Hau** (Rebhuhnfarbige Stallener)  
**S. Hennesarth i. Schleifställe** (Rebhuhnfarbige Stallener) pro Stück 30 Pfg.

**Früh-Kartoffeln**

zur Saat hat noch abzugeben

**Willy Dinger  
Bahnhofstraße**

Ein ruhige Mieter ist sommerliche

**2 Zimmer-Wohnung**

zu vermieten. Anzusehen v. 6 Uhr ab Uhlandstr. 132 Hirsau.

**Wer verkauft sein Haus**

eventl. mit Geschäft oder sonstigem Anwesen hier od. Umgebung? Nur Angebote direkt vom Besitzer unter V. 94 an den Verlag **Haus- und Grundbesitz Frankfurt a. M., Teil 51.**

**Gesundes Blut!**

frisches Aussehen, allgemeines Wohlbefinden, verschafft eine Kur mit Dr. Buslebs echt, Wachholder-Extrakt Die wohltuende Wirkung des Wachholder-Extraktes ist seit altersher bekannt und geschätzt. Ritter-Drogerie Kistowski

**Eine ältere gut erhaltene Nähmaschine**

verkauft wegen Entbehrlichkeit **Frau Reibling Neubulach.**

**Die Anstreicherarbeiten  
unseres Wohnhauses  
sind zu vergeben**

Angebote einschließlich Angerüsten sind bis spätestens 21. April schriftlich einzureichen.

**Beeri, Hirsau.**

**Bubiköpfe  
Haararbeiten**

anerkannt am besten bei **Friseur Obermatt** b. Hotel Adler, Fernspr. 240.

**Waschpresse**

„Frauenlob“ nur 2 mal gebraucht, gibt bei Umstände halber mit 10 „ Nachschab ab. Wer, sagt d. Gesch.-St. dieses Blattes.

**Brenn- und  
Birkenhaarwasser**

für Haare und Haarboden Flasche Mk. 1.50 bei **R. Otto Vinçon, Calw.**

**Kirchen-Gesang-Verein Calw**

Montag, den 16. April, abends 1/8 8 Uhr

**Bachabend**

in der Stadtkirche von Walthar Reinhard, Winterthur Albrecht Werner, Höpfigheim und anderen Musikfreunden

Eintritt frei. Zur Deckung der Kosten wird um freiwillige Gaben gebeten.

**Sprengstoffe  
Sprengkapseln  
Zündschnüre** zum Stockholzmachen **Gerhard Paulus, Liebenzell,** Fernsprecher 15.



**Erweitern Sie Ihr Absatzgebiet**

**durch Reklame!**

Geben Sie eine Anzeige im Calwer Tagblatt auf, dann erreichen Sie Ihren Zweck rasch, sicher und auch auf billigste Weise!

**Sohr der Knecht**

ROMAN VON ARNO FRANZ  
URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(2. Fortsetzung.)

„Was mußt du tun, zunächst tun, um unterzukriechen? Du mußt Geld schaffen, einen Arbeitsanzug mußt du haben, Arbeitsschuhe und Hemden, verkaufen mußt du, was du hast oder eintauschen gegen das, was du brauchst. Du mußt auch äußerlich ein anderer werden. Vom alten Sohr darf nichts mehr übrig bleiben.“

Er nahm seinen Koffer auf, ging über den Schloßplatz, dem Ofen zu.

Auf dem Alexanderplatz wimmelte es von Menschen. Männer und Frauen boten Ansichtskarten feil, „Berlin bei Nacht“ für zwanzig Pfennige, Hofenträger, die vom Anseher schon kaputt gingen, Kleiderstoffe, über die das Ursprungszeugnis fehlte, Blumen jeder Art, Kravatten aus reiner Seide, drei Stück für eine Mark, Hofenträger, Schmuckstücke, warme Würstchen mit und ohne Mostsch, Porzellanfist und Feuerzeuge.

Ein blinder Geiger fiedelte sich für einen nackten Sechser die Seele aus dem Leibe, Kriegsinvaliden, die auf dem Altar des Vaterlandes Gliedmaßen oder Nerven geopfert hatten, drehten den Leierkasten und Kinder, die keine Kinder mehr waren, verkauften Streichhölzer oder bettelten.

„Alles Kollegen“, dachte Sohr, „alles Entgleiste. Erststutzen! Menschen, die auf das Glück warten, das irgendwann und irgendwoher kommen soll und nicht kommt.“

Nein, das war nichts für ihn. Für ihn gab es weder Glück noch Hoffnung, noch Zufall. Er wartete nicht mehr und erwartete nichts.

Rückwärtslos schob er sich durch das Menschengewühl. Wer nicht wich, bekam einen Puff.

Da — dort, ihm gegenüber das Geschäftshaus! Auf seinem First prangte ein Firmenschild von echt Berliner Dimensionen. „Zechlin“ stand in riesigen Lettern darauf.

Ueber diesen Namen stolperte Sohr förmlich.

Einen Zechlin hatte er auch gekannt. War ein großer Mann. War Staatsbeamter und sah ganz oben. War eine Leuchte und doch ein Wortbrüchiger. Gerade der hatte das Maß der Enttäuschungen voll gemacht.

Mit der Faust schlug Sohr durch die Luft. Das tat er gern. Es befreite.

Versucht! Daß man von der Vergangenheit nicht los konnte.

In ihm wühlte es — wie dicke Strähnen standen die Fäden in der Stirn und was da drinnen wühlte, wollte raus.

Im nächsten Moment schon hatte er denn auch das unvermeidliche Renkontre mit einem Passanten und als nach fünf Minuten liebevollem Hin- und Herreden unter gültiger Aufsicht eines Schupoamten die beiden Raubbeine voneinander ließen, dachte Sohr: „Schade, daß in solchen Fällen immer Unschuldige leiden müssen für das, was andere verbrocht haben. Zechlin wäre mir lieber gewesen.“

Endlich hatte Sohr den Platz überquert. Einen Augenblick verschauerte er und hielt Ausschau. Hier war doch das Eldorado der Verkaufämter und Gelegenheitsgeschäfte. Hier mußte er finden, was er suchte.

Richtig! Nicht weit vom Polizeipräsidium winkte ein Schaufenster mit der Aufschrift: „Geld für jede Werksache.“

In diesen Laden ging er. Ein Israelit sah auf einem Dreibein an einem Stehpult, hatte die Arme aufgestützt und wendete dem Eintretenden den Kopf zu. Er blieb ruhig auf seinem Stühlchen sitzen.

„Tag, mein Herr“, sagte Sohr, und als der Alte schwieg, fuhr er fort: „Ich bin zu einem ehrlichen Manne gekommen und möchte ein Geschäft mit ihm machen.“

„Ehrlicher Mann, wie heißt“, sagte der Jude, „un 'e Geschäft! Was for 'e Geschäft?“

„Ein Tauschgeschäft mit Aufzahlung.“

„Was ham'n Se je tauschen?“

„Mich“, sagte Sohr.

„Rebbich“, sagte der Jude.

„Oder vielmehr, was ich da auf dem Leibe trage“, ergänzte Sohr, und der Jude stieg langsam von seinem Throne herunter.

Er tazierte und sagte: „Dreh'n Se sich um,“ dann prüfte er Sohrs Rehrseite.

„Was woll'n Se ham'n for das Anzüge?“

Und Sohr trug ihm seine Wünsche vor.

„Diesen Anzug und die Schuhe — beides ist neu — gebe ich Ihnen. Dafür verlange ich einen Manchesteranzug, ein Paar derbe Arbeitsschuhe, ein Paar Widel- oder Leder-gamaschen, drei Hemden und eine Windjacke.“

„Wetter nig?“ sagte der Jude.

„Warten Sie ab. Dann können Sie diesen Ledertoffer haben mit dem, was darin ist.“ — er öffnete ihn und legte den Inhalt auf die Ladentafel. „Nur die Wäsche, das

Recessaire und diese Hose behalte ich. Für alles zusammen verlange ich fünfzig Mark.“

„Packen Se ein,“ schrie der Jude, packen Se ein! Hab' ich geseh'n noch nie fünfzig Mark, wie soll ich zahlen können so viel?“

„Auch gut,“ erwiderte Sohr, „denn nicht,“ und legte die Sachen in den Koffer zurück.

Der Trödler sah ihm schweigend zu.

„Der nächste Laden ist wohl gleich nebenan,“ erkundigte sich Sohr und schickte sich zum Gehen an.

Er hatte den Drücker gerade in der Hand, da stöckerte es hinter ihm:

„Herr ä fünfundzwanzig Mark un' der Schlag soll mer treffen, wenn ich daran verdien' auch nur 'e Mark.“

„Fünfzig,“ sagte Sohr und blieb an der Tür stehen.

„Kann ich nich! Kann niemand, Herr — Geld is rar. Niemand hat Geld. Wer kann kaufen, Herr? Keiner. Is unser Geschäft e mieses Geschäft, Herr, e sehr e mieses Geschäft.“

„Will ich zulegen e Mark, Herr — sechsundzwanzig.“

„Und ich will fünf nachlassen, also: fünfundvierzig.“

„Is e Wort, Herr. Werden machen das Geschäft. Aber was steh'n Se auf der Straß, Herr, was brauchen se sehen die Zeit, wenn mer handeln.“

Sohr stand gar nicht auf der Straße, war immer noch im Laden, stand nur an der Tür.

„Sehen Se sich, Herr. Müssen Se doch seh'n meine Sachen, müssen Se anproben de Schuh,“ und mit einer Behändigkeit, die seinen siebzig Jahren Ehre machte, hantierte der Alte herum.

Er war unermüdlich im Vorlegen und Empfehlen.

Und als Sohr nach einer guten halben Stunde im braunen Manchesteranzug und mit einem Rucksack auf dem Rücken den Laden verließ, war der zähe Alte um vier Mark höher gegangen und hatte sich mit Sohr auf dreißig geeinigt.

„Hebers Ohr gehauen hat mich der Rebbich doch,“ dachte Sohr, „aber er hat wenigstens gekauft. Was hätte ich machen sollen ohne ihn.“

Trödeläden sind Däsen im Ciend der Großstadt und mindestens so wichtig wie Kirchen, das hatte Sohr zwar bisher nicht Wort haben wollen wie alle gutangezogenen und jatten Menschen, von heute an aber wagte er keine Einwendungen mehr gegen diese Erkenntnis. Der alte Jaak Salomon, der ihn zwar begaunert, ihm aber auch geholfen hatte, war ihm lieber wie mancher Geldmann vergangener Tage, der das erstere zwar auch, das letztere aber nie getan hatte.

(Fortsetzung folgt.)

# Ämtliche Bekanntmachungen.

## Reichs- u. Landtagswahl am 20. Mai 1928.

Die Gemeindebehörden werden auf die Erlasse des Innenministeriums, betr. die Reichstagswahl und die Landtagswahl 1928, vom 12. 4. 1928, Staatsanzeiger Nr. 85, hingewiesen und veranlaßt, das hienach Erforderliche alsbald einzuleiten.

- Insbefondere ist Folgendes zu beachten:
- Der Wahltag ist unversäglich in ortsüblicher Weise bekanntzumachen.
  - Die Stimmlisten sind bis spätestens 28. d. M. aufzustellen. Nach Fertigstellung der Stimmlisten ist dem Oberamt fernmündlich die vorläufige Zahl der Stimmberechtigten zu berichten. Die Auslage der Stimmlisten hat in der Zeit vom 29. April bis 6. Mai d. J. zu erfolgen. Spätestens am 29. April d. J. ist in ortsüblicher Weise bekanntzumachen, wo, wie lange usw. die Stimmlisten ausgelegt werden. Der Abschluß der Stimmlisten erfolgt am zweckmäßigsten wenige Tage vor dem Wahltag.
  - Spätestens am 21. Mai d. J. ist dem Oberamt die Zahl der ausgestellten Stimmzettel anzuzeigen.
  - Spätestens am 16. Mai d. J. sind die in § 47 Reichstimmordnung und § 40 Landesstimmordnung vorgeschriebenen ortsüblichen Bekanntmachungen zu erlassen.
  - Die Abgrenzung der Abstimmungsbezirke, Bestimmung der Abstimmungsräume, Festsetzung der Abstimmungszeit und Bestellung des Abstimmungsvorsichters und dessen Stellvertreter erfolgt durch das Oberamt. Es ist beabsichtigt, für sämtliche Gemeinden, abgesehen von Calw, Folgendes zu bestimmen:
    - Jede Gemeinde bildet einen Abstimmungsbezirk;
    - als Abstimmungsraum kommt das Rathaus (Sitzungsaal) in Betracht;
    - Abstimmungsvorsichtiger ist der Ortsvorsteher;
    - die Abstimmungszeit dauert in den Abstimmungsbezirken mit weniger als 1000 Einwohnern von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 5 Uhr und in den übrigen Abstimmungsbezirken von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 5 Uhr.
 Wenn eine Gemeinde etwas anderes wünscht, so wäre ein diesbezüglicher Bericht bis spätestens 22. d. M. hierher vorzulegen. Wegen der Bestellung der Stellvertreter der Abstimmungsvorsichtiger ist dem Oberamt bis zum gleichen Tage ein geeigneter Vorschlag zu machen.
  - Die für die Wahl erforderlichen Vordrucke werden vom Oberamt gemeinsam bestellt und den einzelnen Gemeinden nach Eingang beim Oberamt alsbald übersandt werden. Für die nach Ziffer 1 sofort zu erlassende Bekanntmachung kommt ein besonderer Vordruck nicht in Betracht.
 

Calw, den 14. April 1928.

Oberamt: Rippmann.

## Aufforderung zur Einreichung von Bezirksvorschlagslisten für die am 20. Mai 1928 stattfindende Landtagswahl

Es ergeht hienach gemäß § 41 Abs. 4 der Landesstimmordnung die Aufforderung zur Einreichung von Bezirksvorschlagslisten sowie von Verbindungs- und Anschlußerklärungen.

Die für die Einreichung der Vorschlagslisten usw. maßgebenden Bestimmungen werden nachstehend durch Veröffentlichung eines Auszugs aus dem Erlaß des Innenministeriums, betr. Landtagswahl 1928, vom 12. 4. 1928, Staatsanzeiger Nr. 85, bekanntgegeben:

- XVI.
- Die Bezirksvorschlagslisten dürfen bis zu sechs, im Wahlbezirk Stuttgart-Stadt bis zu zehn Bewerber enthalten, die in erkennbarer Reihenfolge aufzuführen und nach Namen, Vornamen, Stand oder Beruf und Wohnort so deutlich zu bezeichnen sind, daß über ihre Persönlichkeit kein Zweifel besteht. Kein Bewerber darf sich auf mehreren Bezirksvorschlagslisten des gleichen Wahlbezirks vorschlagen lassen (Art. 11 L.W.G.).
  - Die Bezirksvorschlagslisten müssen beim Vorsitzenden des Bezirkswahlauausschusses bis zum sechzehnten Tag vor dem Wahltag, also spätestens Donnerstag, den 3. Mai 1928, abends 6 Uhr, eingereicht sein. Sie müssen von mindestens 10 in diesem Wahlbezirk wahlberechtigten Personen (Wählervereinigung) unterzeichnet und mit der amtlichen Beurkundung versehen sein, daß jeder Unterzeichner in eine Wählerliste des Wahlbezirks eingetragen ist. Zuständig zu dieser gebührenfrei zu erteilenden Beurkundung ist die Gemeindebehörde, in deren Wählerliste der betreffende Unterzeichner aufgenommen ist (§ 43 L.W.G.).
  - Gleichzeitig mit der Einreichung der Bezirksvorschlagsliste muß eine schriftliche Erklärung jedes vorgeschlagenen Bewerbers über seine Zustimmung zur Aufnahme in die Liste, ferner eine Bescheinigung der Gemeindebehörde über seine Wahlbarkeit vorgelegt werden. Von der Beibringung der letztgenannten Bescheinigung ist abzusehen, wenn die Wahlbarkeit des Bewerbers offensichtlich ist (z. B. bei bisherigen Abgeordneten, Beamten, Gemeindevorstandmitgliedern und dergl.); zu vergl. § 43 L.W.G.
  - Jede Bezirksvorschlagsliste soll mit einem auf die Parteistellung der Bewerber hinweisenden oder einem anderen Kennwort versehen sein, das sie von allen anderen Bezirksvorschlagslisten des gleichen Wahlbezirks deutlich unterscheidet. Irreführende oder den guten Sitten zuwiderlaufende Be-

zeichnungen sind unzulässig. Fehlt ein solches Kennwort, so wird die Bezirksvorschlagsliste nach dem ersten Bewerber benannt.

(5) Jede Wählervereinigung muß bei der Einreichung ihrer Bezirksvorschlagsliste einen Vertreter und einen Stellvertreter bezeichnen. In Ermangelung der Bezeichnung eines Vertreters gilt der erste Unterzeichner der Bezirksvorschlagsliste als solcher. Der Vertreter ist berechtigt und verpflichtet, namens der Wählervereinigung die zur Beseitigung etwaiger Anstände erforderlichen Erklärungen abzugeben.

XVII.

- Bis zu sechs Bezirksvorschlagslisten benachbarter Wahlbezirke mit demselben Kennwort oder mit demselben in der gleichen Reihenfolge aufgeführten Bewerbern können miteinander verbunden werden. Die Trennung benachbarter Wahlbezirke durch nichtwürttembergisches Gebiet hindert die Verbindung nicht.
- Die Verbindung muß von den Vertretern der zu verbindenden Bezirksvorschlagslisten spätestens am zwölften Tag vor dem Wahltag, also spätestens am Dienstag, den 8. Mai 1928, abends 6 Uhr beim Vorsitzenden des Landtagswahlauausschusses übereinstimmend schriftlich erklärt werden (Verbindungserklärung).
- Die Verbindung ist nur von Bedeutung für die Verteilung der auf eine Partei entfallenden Sitze innerhalb der Partei (Art. 12 L.W.G.; § 4 L.W.G.).

XVIII.

- Wenn die auf eine Bezirksvorschlagsliste abgegebenen Stimmen auch bei der Anstufung der auf die Landesvorschlagslisten entfallenden vierundzwanzig Sitze berücksichtigt werden sollen, so muß von den Unterzeichnern der Bezirksvorschlagsliste oder von deren Vertreter bis zum zehnten Tag vor dem Wahltag, also spätestens am Donnerstag, den 10. Mai 1928, abends 6 Uhr beim Vorsitzenden des Bezirkswahlauausschusses die schriftliche Erklärung eingereicht sein, welcher Landesvorschlagsliste die Bezirksvorschlagsliste sich anschließt (Anschlußerklärung). Die Zustimmung der Unterzeichner dieser Landesvorschlagsliste oder ihres Vertreters zu der Anschlußerklärung ist schriftlich zu erklären. Die Erklärung soll gleichzeitig vorgelegt werden.
- Miteinander verbundene Bezirksvorschlagslisten können nur derselben Landesvorschlagsliste angeschlossen werden. Wird eine Anschlußerklärung für eine von ihnen abgegeben, so gelten auch die anderen verbundenen Bezirksvorschlagslisten als an die gleiche Vorschlagsliste angeschlossen (Art. 13 L.W.G.; § 45 L.W.G.).

XIX.

- Die Landesvorschlagslisten dürfen nicht mehr als vierundzwanzig Bewerber enthalten. Diese sind in erkennbarer Reihenfolge aufzuführen und nach Namen und Vornamen, Stand oder Beruf und Wohnort so deutlich zu bezeichnen, daß über ihre Persönlichkeit kein Zweifel besteht.
- Die Landesvorschlagslisten dienen nicht als Grundlage der Abstimmung. Sie sind beim Vorsitzenden des Landeswahlauausschusses bis zum vierzehnten Tag vor dem Wahltag, also spätestens am Sonntag, den 6. Mai 1928, abends 6 Uhr einzureichen. Sie müssen von mindestens zehn wahlberechtigten Personen (Wählervereinigung) unterzeichnet und mit der amtlichen Beurkundung versehen sein, daß jeder Unterzeichner in eine Wählerliste des Landes eingetragen ist. Mit dem Wahlvorschlag ist ferner die schriftliche Erklärung jedes Bewerbers über seine Zustimmung zur Aufnahme in die Liste sowie eine Bescheinigung der Gemeindebehörde über seine Wahlbarkeit vorzulegen. Von der Beibringung der letztgenannten Bescheinigung ist abzusehen, wenn die Wahlbarkeit des Bewerbers offensichtlich ist (z. B. bei bisherigen Abgeordneten, Beamten usw.); zu vergl. Art. 14 L.W.G.; § 43 L.W.G.

Calw, den 14. April 1928.

Der Bezirkswahlleiter:  
Oberamtmann Rippmann.

**HAMBURG-AMERIKA LINIE**



**ÜBERSEEREISEN**

nach allen Häfen der Welt  
Regelmäßige Personen- und Frachtdienste

Vergnügungs- und Erholungsreisen zur See  
Mittelmeer- und Orientfahrten  
Nordlandfahrten  
Reisen um die Welt  
Westindienfahrten

Auskünfte und Prospekte kostenlos durch die  
**HAMBURG-AMERIKA LINIE**  
HAMBURG I / Alsterdamm 25  
und die Reisebüros und Vertretungen an allen  
größeren Plätzen des In- und Auslandes

Vertretung in Calw  
Paul Olpp, Marktplatz 15.

**Öffentliche Wahlversammlung**  
Unterreichenbach

Heute Abend 8 Uhr spricht im „Löwen“ in Unterreichenbach  
**Herr Landtagsabgeordneter Roos, Stuttgart**  
über die württemberg. Staats- u. Steuerpolitik  
Hierzu ist jedermann eingeladen.  
**Deutschnationale Volkspartei, Württ. Bürgerpartei**

Benützet für

**Eure Geldanlagen**  
und  
**Euren Zahlungsverkehr**  
Eure Heimatsparkasse

Sie gewährt Euch bei provisions-, porto- und spesenfreier Bedienung bestmögliche Tagesverzinsung.

**Oberamts-Spar- und Giro-Kasse Calw**  
Gemeinnützig — Unter Haltung der Amtskörperschaft.

**Geschäftsverlegung.**

Meiner verehrten Kundschaft von hier und Umgebung zur gefälligen Kenntnisnahme, daß sich nunmehr mein

**Kolonial**  
und **Galanteriewaren-Geschäft**  
im früher Schall'schen Anwesen befindet.

Für seitherige Unterstützung bestens dankend,  
bitte fernerhin um gütiges Wohlwollen.  
Hochachtungsvoll

**Fr. Lamparter**  
am Markt.

**Strickwaren**

Kleider  
Jacken  
Pullover  
Schals  
Untertailen  
Strümpfe  
Krawatten

empfeht billigt  
**R. Rottloff**  
Zuschelweg 617

**Besamanten:**

Franzen, Schnüre, Quasten  
für Möbel, Vorhänge, Tischdecken  
Lampenschirmseide

Emil Feil, Stuttgart  
Eberhardstraße 55. Filiale  
**Frau Karl Eberhard Calw**  
beim Waghäusle

**Planos zur Miete**  
mit großem Vorteil bei späterem Kauf  
Planofortfabrik F. Dörner & Sohn  
Stuttgart, Wilhelmsplatz 13 b.

**Fisch-**  
**tran**  
für Schweine  
zu haben bei  
**R. Hauber.**

**Einige Lehrlinge**  
für die Strickerei, 14—16 Jahre alt,  
werden aufgenommen

**Alrowa** Deutsche Stricker Aktiengesellschaft  
Abt. Wagner

Ständiges Inzerieren bringt Erfolg